

Mißwachs, Teurung, Pestilenz kamen eins nach dem andern, oft sogar alle mit einander. Endlich 1575 wurde es wieder besser, und die Elsässer wurden ihres Lebens froh. Da ordnete der Rat der freien Reichsstadt Straßburg für die Zeit vom Mai bis Juli des Jahres 1576 ein großes Lustschießen im Schützenrain vor dem Judenthore an und ließ dazu Einladungen an alle verbündeten Städte und Herren ergehen. Mehr denn vierhundert Schützen fanden sich ein aus Baden, Schwaben, Bayern und aus der Eidgenossenschaft. Auch sechzig Züricher waren nach Straßburg gereist und schilderten in ihren Briefen mit begeisterten Worten des Festes Herrlichkeit. Da beschlossen achtundvierzig Bürger aus Zürich, unter der Leitung des Obmanns Kaspar Thomann, ihre Landsleute zu besuchen und zugleich den Straßburgern einen Beweis alter Treue und nachbarlicher Freundschaft zu geben. Mittwoch den 20. Juni 1576 schifften sie sich auf der Limmat ein. Sie hatten drei Trompeter, zwei Trommler und einen Pfeifer mitgenommen, um sich die lange Fahrt zu verkürzen. Um zwei Uhr morgens verließen sie bei funkelnem Sternenhimmel die Stadt Zürich; eine große Menge Volks hatte sich an den Ufern der Limmat versammelt und rief ihnen Grüße und Segenswünsche nach. Sie hatten einen Topf mit Hirsebrei mitgenommen, den sie noch warm nach Straßburg bringen wollten. Mit Blitzesschnelle, von rüstigen Ruderern in Bewegung gesetzt, durchflog das Schiff die Wellen der Limmat und der Aar. Als die Sonne aufging, befanden sich die Reisenden schon im Rhein; in Laufenburg stiegen sie oberhalb des Rheinfalles aus und betraten unterhalb des Strudels ein Schiff, das schon für sie bereit stand. Mit dem Glockenschlag zehn langten sie in Basel an; eine unabsehbare Menge Volks stand auf der Rheinbrücke und begrüßte die kühnen Schiffer mit lautem Jubel; auch krachten Böllerschüsse ihnen entgegen. Am Mittag rasteten sie in Breisach und stärkten sich durch ein einfaches Mahl; dann ergriffen sie aufs neue die Ruder. Rasch fuhren sie an den alten Burgen von Sponeck und Limburg vorbei und erblickten in der Ferne den stattlichen Straßburger Münsterturm, der ihnen verkündete, daß sie dem Ziele ihrer Reise nahe seien. Gegen sieben Uhr abends mündeten sie aus dem Rhein in die Ill, und nun steckten sie die blauweiße Flagge von Zürich an den Mastbaum; sie entfaltete sich majestätisch im Abendwinde. Lustig schmetterten die Trompeten; Trommel und Pfeife erschallten dazwischen und meldeten den Straßburgern die Ankunft der treuen Eidgenossen. Am Kauf-